Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 18

Artikel: Was die Tanne im Walde alles erlebte : (Lektionsskizze)
Autor: Vogel, Elise
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313414

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ideen leichter entschliesst, auf dem Wege einer Damenschneiderinnenlehre allmählich zur Zuschneiderin oder zur Directrice eines Modehauses aufzusteigen! Auffallend sind in den letzten Jahren die Berufswünsche der Handelsschülerinnen in unserer Stadt: nur ein ganz kleiner Prozentsatz von Mädchen nennt einen Bureauberuf; die meisten möchten Säuglingspflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Hausbeamtinnen oder Fürsorgerinnen werden, wenn es möglich wäre! Beliebte Modeberufe mit sehr beschränkter Aufnahmefähigkeit sind dann die Arztgehilfin, die Laborantin, die Drogistin, die Schönheitspflegerin.

(Schluss folgt.)

Was die Tanne im Walde alles erlebte (Lektionsskizze)

Lektion mit einer 2. und 3. Klasse.

Wandtafelzeichnung: Erst am Schlusse zeigen, als Hilfe für die Sprachübung. In der Mitte hohe Tanne, im Hintergrund Hausdächer und Kirchturm des Dörfchens. Über der Tanne Mond, Sternlein und Wolken. Zu beiden Seiten in je drei Kreisen: Förster und Holzsammlerin. Kletternder Knabe, beerensuchende Kinder. Fuchs und Reh. Vogel und Eichhörnchen. Osterhase und Elfe. Samichlaus und Zwerg.

Einleitung: Wir singen: « Da ufe zu mim Tändli, gahn i halt gern uf Bsuech », aus Otto Lauterburg « Wanderlieder ». Vertonungen von Dichtungen Adolf Maurers und einiger anderer Texte. Verlag: Buchdruckerei Emil Müller, Gstaad. 1934.

Die Tanne hat Zeit, ein wenig nachzudenken, wen sie kennt, was sie da oben schon alles erlebt hat. Aus dem Liedlein wissen wir, dass sie nicht immer allein ist, der Wald bekommt Besuch, da vom Dörflein her.

A. Die Tanne und die Menschen. 1. Warum die Kinder in den Wald kommen. Sie finden: Erdbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Himbeeren. Sie sammeln: Haselnüsse, Bucheckern, Eicheln, Tannzapfen, Föhrenzapfen, Lärchenzapfen, Pilze, Eierschwämme, Steinpilze, Schnecken usw.

Sie pflücken: Schlüsselblumen, Anemonen, Veilchen, Waldmeister, Sauerklee, Immergrün, Leberblümchen.

Was sie sonst noch tun im Walde: Sie spielen, rennen, machen Räuberlis, Verstecken, klettern, schneiden Ruten.

2. Warum die Erwachsenen in den Wald kommen: Die Eltern spazieren, der Jäger schiesst Hasen, Rehe, Füchse usw. Die alte Frau sammelt Holz. Der Förster, der Holzhacker.

B. Die Tanne und die Tierlein. Die Schüler erzählen aus einer früheren Besprechung von « Waldweihnachten ». Sie nennen die Tierlein, die ein Geschenk bekamen. Das Reh erhielt Heu. Das Eichhörnchen bekam Bucheckern, das Häslein Kohl, der Rabe Körner, die Vöglein Hanfsamen, der Fuchs Fleisch. Die Tanne sah auch, wohin die Tierlein zurückgingen. Das Häslein ging in die Grube, der Fuchs in die Höhle, das Eichhörnchen und die Vögel in die Nester usw.

C. Die Tanne und das Märchenvolk. Das Zwerglein, von dem die Tiere die Geschenke bekamen, gehört ins Märchenland. Zum Märchenvolk gehören noch andere Leute, die die Tanne kennt: 1. Sie sieht den Osterhasen. Er trägt ein Körblein voll Eier. Er bringt sie den Kindern. 2. Den Samichlaus. Er schleppt einen Sack. Darinnen hat es Nüsse usw. Er trägt eine Fitze. Er geht zu den Kindern. 3. Die Zwerglein. Sie tanzen. Sie tragen Pickel und Laternen.

4. Sie haben Flügelein. Sie tanzen und springen. 5. Die Hexe. Ihr kennt sie aus der Hänsel und Gretel-Geschichte. Sie schleicht usw. 6. Anderes Märchenvolk: Schneewittchen, Rotkäppchen usw.

Sprachübungen: 2. Klasse: Wen die Tanne erblickt (sieht, anschaut). Sie erblickt den Förster, Jäger, Holzsammler, Kinder, Fuchs, Reh, Eichhörnchen, Vogel, Osterhasen, Elfe, Samichlaus, Zwerg.

3. Klasse: Sätze mit weil. Sie freut sich, weil sie das Reh erblickt usw.

Elise Vogel, Ötwil am See.

Eine Unterlassungssünde ...

In der Annahme, dass unsere Leserinnen der Auseinandersetzungen über das Problem der Schulschrift etwas müde seien, haben wir seinerzeit unterlassen, den zweiten Teil des im Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt erschienenen Unterrichtsgangs von Paul Hulliger « Die Methode der neuen Handschrift » zu besprechen.

Nachdem nun zwölf Kantone (Luzern, Bern, Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Thurgau, St. Gallen, Glarus, Zug und Schwyz) sich auf eine einheitliche schweizerische Schulschrift festgelegt haben (Freiburg deutschsprechender Teil, Appenzell Inner-Rhoden, Wallis, Nidwalden haben sich grundsätzlich zum Beitritt erklärt. Auch Appenzell Ausser-Rhoden, Graubünden, Neuenburg und Genf sagten wohlwollende Prüfung der Frage zu), eine Schulschrift, die, abgeleitet von der römischen Steinschrift und mit der Breitspitzfeder geschrieben, hinsichtlich ihrer Formen nur wenig von der Hulligerschrift abweicht – kann auch dieses zweite Heft der « Methode der neuen Handschrift » (Verkaufspreis Fr. 4) zu Studium und Vorbild bestens empfohlen werden. Lehrerinnen, welche im Seminar noch nicht diesen Schreibunterricht genossen haben, können durch genaues Studium des vorliegenden Lehrganges und durch Üben der Grundzüge und Formen sich für die Erteilung eines unbedingt erfolgreichen Schreibunterrichts vorbereiten. Jetzt im ersten Schulquartal gilt es, mit eingehender Vorbereitung, auch der Hand, ans Werk zu gehen. Oberflächlichkeit verträgt sich allerdings nicht mit dieser Methode. Es gehört besonders für den reiferen Menschen, der sich vielleicht auf eine bestimmte andere Schrift festgelegt hat, starker Wille, Ausdauer und Selbstdisziplin dazu, sich den Rhythmus und die Formen der Schweizer Schulschrift zu eigen zu machen, es gehört ferner der Entschluss dazu, sich dieser Schrift auch bei der privaten Korrespondenz zu bedienen, damit sie, ebenso wie jede andere Technik, zur Fertigkeit wird.

Zu dieser Selbsterziehung werden wir uns angesichts des grossen Dienstes, den wir den Schülern und allen Lesern unserer Schrift erweisen, wohl entschliessen können. Ernst Speiser sagt in der « National-Zeitung » vom 30. Mai 1937: « Für unsere Jugend und für unsere Schule bedeutet die Schweizer Schulschrift eine rationelle Arbeitserleichterung. Wie viele Kinder werden, bedingt durch wirtschaftliche Verhältnisse, von Kanton zu Kanton geschoben. In jedem wird anders geschult und anders gelehrt. Nun braucht sich das Kind wenigstens im Schreiben nicht ständig umzustellen. Die Schrift ist aber für das Kind von grösster Wichtigkeit, gibt sie ihm doch die Grundlage zum Festhalten des sprachlichen Ausdrucks. »

Für Schüler und Lehrer ist es eine grosse Ersparnis an Kräften, wenn nun eine einheitliche Schulschrift geübt wird, eine Schrift, die sich in jedem